

Zahnjournal

INFORMATIONEN VON EXPERTEN RUND UM DAS THEMA ZAHNGESUNDHEIT

**Pulver, Pillen, Pasten –
Was bringen Pflegeprodukte?**

Wir machen die Zähne!

**Zähne selber weißer machen:
Schönheit ohne Risiko?**





„Kurz nachgedacht“



Klaus Bartsch, Zahntechnikermeister,
Obermeister der Zahntechniker-Innung Köln

Liebe Leserinnen und liebe Leser! Zu Beginn möchte ich Ihren Blick auf eine folgenschwere Entwicklung in der Zahnmedizin lenken. Dazu angeregt hat mich ein Beitrag der Sendung plusminus in der ARD. Das Thema: Immer mehr branchenfremde Unternehmen setzen sich im deutschen Gesundheitssystem und eben auch in der Zahnmedizin durch.

Dabei ist eigentlich geregelt, dass Nicht-Ärzte keine Praxen kaufen dürfen. Doch es gibt ein Hintertürchen: Da kauft beispielsweise der finanzstarke Kaffeeröster ein Krankenhaus. Das ermöglicht ihm in der Folge ein zahnmedizinisches Versorgungszentrum zu gründen (zMVZ). Anschließend lassen sich bundesweit Zahnarztpraxen aufkaufen – bis hin zur Kette. Für Patienten ist es eher schwierig zu erkennen, wer hinter den Geschäften steht. Deshalb fordern Ärzteverbände ein „zentrales Investorenregister“ – für mehr Transparenz bei der Arztwahl.

Plusminus titelte: Zahnarztpraxen als Renditeobjekt. Das passt, wenn man bedenkt, dass hier von milliardenschweren Investoren mit zweistelligen Renditen gerechnet wird – ein lohnendes Geschäft also, das bestens organisiert und steueroptimiert ist.

Bleibt die Frage für den Patienten, ob sein Therapieansatz unter rein medizinischen Gesichtspunkten gewährleistet ist. Wie wird sichergestellt, fragt auch plusminus, dass Behandlungen nicht nach renditeorientierten Aspekten erfolgen? Dass also unsere Gesundheitsentscheidungen nicht von Kapitalinteressen beeinflusst werden?

Einen wichtigen Teil unserer Aufgabe als Zahntechniker-Innung Köln sehen wir in der verständlichen und klaren Patienten-Information – so auch mit dieser neuen Ausgabe unseres Zahnjournals zum Thema Zahnprothetik.

Wir wünschen Ihnen neue Erkenntnisse und viel Spaß beim Lesen!

Ihr Klaus Bartsch
Zahntechnikermeister, Obermeister der Zahntechniker-Innung Köln

PS: Senden Sie Ihre Leserbriefel/-fragen an info@zahnjournal.com oder an boni-DENT Marketing GmbH, Hauptstraße 39, 50859 Köln-Widdersdorf.

Die Themen im Überblick

Experte im Interview

Gut versorgt mit modernen Prothesenzähnen

Schon gehört?

Interessantes zur Zahngesundheit

Hier finden Sie einen Experten vor Ort

Meistergeführte Dentallabore

Zähne müssen sitzen

Warum eine gute Prothese ohne Haftmittel hält

Leserfrage

Leser fragen – Zahnjournal antwortet

Zahnjournal Junior

Eure Kinder- und Jugendseite

Passt, sitzt und sieht gut aus -

Kombinationszahnersatz bietet viele Vorteile

Gut versorgt mit modernen Prothesenzähnen

Stephan Berger im Interview

Zahnjournal: *Wodurch zeichnen sich moderne Prothesenzähne aus Kunststoffen aus?*

Stephan Berger: *Moderne Prothesenzähne weisen heute eine sehr gute Qualität auf. Diese zeigt sich in verschiedenen Merkmalen: in der langen Nutzungsdauer, der biologischen Verträglichkeit und im guten Halt am Prothesenkörper. Darüber hinaus lassen sich moderne Prothesenzähne nahezu unbegrenzt formlich anpassen und in Farbe und Form vielfältig kombinieren.*

Zahnjournal: *Welche Entwicklungen und Trends gibt es bei den modernen Prothesenzähnen? Welche Vorteile ergeben sich für Patienten?*

Stephan Berger: *In der Vergangenheit sind die Anforderungen an die Ästhetik gestiegen, genauso wie die höhere Belastung in der Implantatprothetik. Das führte zu kontinuierlichen Verbesserungen der unterschiedlichen Zahnlinien wie Mondial, Idealis, Premium und Pala-Veneer der Kulzerdachmarke Pala für Prothesenzähne.*

Heute sind Prothesenzähne weitgehend bruchstark und abnutzungsarm, wie Studien beweisen. Von großer Bedeutung ist die funktionelle und altersgerechte Formgebung. Ein Patient will mit seinen „Dritten“ möglichst unbelastet kauen, Sprechen und Lachen können. – Schließlich stehen die Zähne für Gesundheit, Selbstbewusstsein und Vitalität.

Zahnjournal: *Hängt es von der Qualität des gewählten Werkstoffes und der Verarbeitung ab, dass eine Prothese optimal passt?*

Stephan Berger: *Grundsätzlich ja, jedoch sichern Dentallabor und Dentalindustrie sowieso stets bestmögliche prothetische Ergebnisse. Das hängt mit den Normen für Medizinprodukte und der fachkundigen, gezielten Auswahl zusammen, genauso wie mit der richtigen Verarbei-*



Stephan Berger, Kulzer GmbH
Dental-Technik Manager Zähne

tung. Dabei ist PMMA (=Polymethylmethacrylat) die am häufigsten verwendete Prothesenwerkstoffklasse. Sie kann vom erfahrenen Zahntechniker auf unterschiedliche Arten verarbeitet werden – immer ähnlich hochwertig.

Zahnjournal: *Was können Sie über das Allergene-Potenzial von Prothesen-Basisstoffen sagen?*

Stephan Berger: *Natürlich sollten mögliche Allergien immer ärztlich abgeklärt werden. Grundsätzlich ist das Allergiepotezial bei besonders im Immunsystem sensibilisierten Personen nicht vollständig ausschließbar. Entsprechend werden Risiken heute sehr bewusst bewertet und vermieden.*

Entwicklungserfolge der letzten Jahre im Hause Kulzer zeigen sich darin, dass Allergie-Potenziale reduziert wurden – sowohl im Material als auch in der Verarbeitung. Hier spielt die gute Zusammenarbeit von Dentallabor und Dentalindustrie eine wichtige Rolle.

Zahnjournal: *Wie sollte ein herausnehmbarer Zahnersatz gepflegt werden, dass er möglichst lange hält?*

Stephan Berger: *Regelmäßig und gründlich! Die Prothesenreinigung ist wichtig, damit keine Bakterien entstehen, was zu Mundgeruch und Entzündungen führen kann.*

Achten Sie bei der Reinigung darauf, dass die Prothese vor Beschädigung geschützt wird, beispielsweise durch ein Handtuch, das Sie ins Waschbecken legen.

Verwenden Sie auch keine Pflegeprodukte, die Schleifpartikel enthalten oder das Material angreifen. Das sorgfältige Spülen mit nur handwarmem Wasser reinigt die Prothese zusätzlich.

Wenn Sie die Prothese nicht tragen, sollte sie feucht gehalten werden. Am besten bewahren Sie diese in sauberem Wasser auf.

Zahnjournal: *Was kann der Patient selbst tun, damit die Prothese schnell eingewöhnt wird und gut sitzt?*

Stephan Berger: *Der Patient kann die Eingewöhnung aktiv unterstützen: Dazu gehört das regelmäßige Tragen von Anfang an – auch wenn es zunächst ungewohnt bis unangenehm ist. Hier haben sich realistische Erwartungen bewährt, schließlich ist die beste Prothese zunächst ein Fremdkörper. Geben Sie sich Zeit zum Üben.*

Beim Essen wählen Sie beispielsweise eher Weiches wie Suppe, Fisch ohne Gräten oder Kartoffeln. Gerade zu Anfang sind leichte Druckstellen, die vorübergehend auftauchen, kein Grund zur Sorge. Wenn die Beschwerden anhalten, sollten Sie den Zahnarzt aufsuchen, der Ihr erster Ansprechpartner ist.

Wichtig ist die regelmäßige Kontrolle! Zweimal im Jahr steht Ihnen ein kostenloser Prothesencheck der gesetzlichen Krankenkasse zu, den Sie auf jeden Fall nutzen sollten.

– Kurz gesagt: Arbeitet der Patient mit, wird er mit den „Dritten“ bald gut und lange zurechtkommen!

Zahnersatz richtig pflegen

Entzündungen vermeiden

Die Versorgung mit Zahnersatz und Implantaten ist aufwendig – und soll möglichst lange halten und reibungslos funktionieren. Dazu ist eine regelmäßige und sorgfältige Zahnhygiene nötig. Zahnseide und Interdentalbürsten sind nützliche Hilfsmittel bei der täglichen Pflegeroutine. Beide eignen sich, um Stellen wie die Zahnzwischenräume zu reinigen, an die eine normale Zahnbürste nicht hinkommt. Im örtlichen Fachhandel findet man Spezialzahnseide zur Pflege von Brücken, die aus drei Teilen besteht. Damit lassen sich ganz unterschiedliche Stellen wie beispielsweise die Bereiche unter der Brücke effektiv reinigen.

Daneben sind Interdentalbürsten eine gute Pflege-Alternative für alle, die mit Zahnseide nicht klarkommen. Sie werden in unterschiedlichen Stärken für wirklich jeden noch so kleinen Zwischenraum angeboten.

Auch die Übergänge zwischen natürlichem Zahn und Zahnersatz verdienen besondere Aufmerksamkeit. Am Kronenrand und dem so genannten Zahnhalsbereich sammeln sich leicht Beläge an, die zu Karies und Entzündungen führen können. Hier bietet eine spezielle Zahnbürste mit nur einem Büschel eine gute Pflegemöglichkeit.

Zusätzlich zur persönlichen Zahnpflege sorgt natürlich die regelmäßige Kontrolle beim Zahnarzt dafür, dass Implantate und sonstiger Zahnersatz gesund bleiben und lange funktionieren.



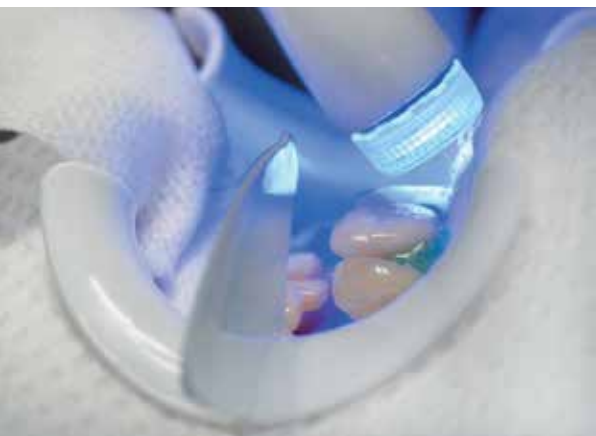
Dank Interdentalbürsten werden die Zahnzwischenräume richtig sauber.

Zahnverschönerung durch Bleaching

Das sollten Sie wissen

Schnell schöne und weiße Zähne haben – das ist der Wunsch vieler Menschen, die zuhause Bleaching-Produkte aus dem Handel anwenden. Das Angebot ist vielfältig, von Klebestreifen über Lacke und Gele bis zu vorgefertigten Schienen ist alles vertreten. Aber Achtung: Der Effekt der Bleichwirkung ist eher gering – und das bei vergleichsweise hohen Kosten. Das haben Tests ergeben. Auch das Behandlungsrisiko ist beim Selberbleichen größer.

Das Bleaching beim Zahnarzt ist die erste Wahl. Er untersucht zuerst, ob Zähne und Zahnfleisch gesund sind und nimmt einen Abdruck. Der Zahntechniker fertigt darauf eine individuelle Kunststoffschiene, in die das Bleichgel gefüllt wird. Diese Schiene trägt der Patient über einen längeren Zeitraum abends oder über Nacht. Alternativ werden die Zähne in der Praxis aufgehellt – mit einem höher dosierten Mittel. Wie dauerhaft das Ergebnis ist, hängt entscheidend von den individuellen Ess- und Putzgewohnheiten ab. Beachtet man alle Tipps und unterlässt das Rauchen, wirkt das Bleaching für etwa drei bis fünf Jahre.



Der Zahnarzt aktiviert das Bleaching-Mittel mit einer speziellen Lampe.

Gewusst, wie

– Sprachführer Ausland

Au Backe! Zahnschmerzen sind schon schlimm genug daheim, aber im Urlaub... Wohin Sie Ihre Reise in diesem Sommer auch führt, besorgen Sie sich vorher den dentalen Sprachführer in digitaler oder gedruckter Version der Initiative proDente. Damit sind Sie gut gerüstet, wenn es darum geht im Notfall am Urlaubsort einen Zahnarzt zu finden.

Der Sprachführer übersetzt außerdem Formulierungen über akute Zahnbeschwerden und gibt Sprachhilfen, damit Sie bestehende Vorerkrankungen benennen können – und das in den sieben Sprachen Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch und Türkisch.

Kleine Kostprobe gefällig?

„Procura um dentista“, heißt es in Portugal, wenn Sie einen Zahnarzt suchen. Leiden Sie in Italien an einer Entzündung am Zahnfleisch, sagen Sie: „Ho un’infi ammazione alla gengiva.“ Und wer in der französischen Zahnarztpraxis eine Spritze braucht, meldet sich mit: „Est-ce que vous pouvez me faire une piqûre?“

Unter www.prodente.de gibt es sowohl die Broschüre mit allen Sprachen als auch die jeweilige Einzelsprache.

Na, dann: Gute Reise!

Schmerz, lass nach!

Moderne Betäubung bei der Zahnarztbehandlung

Lachgas, Alkohol, Äther oder Chloroform zur Inhalation, narkotisierende Pflanzenextrakte und sogar Kokain – die Liste der Betäubungsmittel ist lang und reicht weit zurück. Ziel war, den Schmerz rund um die Eingriffsstelle möglichst auszuschalten. Dazu wird seit mehreren Jahrhunderten kontinuierlich geforscht, zu Beginn auch in Selbstversuchen. Heftige Schmerzen muss heute niemand mehr aushalten, denn die lokale Betäubung ist immer weiter entwickelt worden. Dabei können Zahnärzte nicht nur auf verschiedene Mittel zugreifen, sondern diese je nach Art und Umfang auch genau dosieren und platzieren: beispielsweise per Spray auf die Schleimhaut oder per Spritze in die Nähe des Nervs. Wichtig ist, dass der Zahnarzt über mögliche Vorerkrankungen informiert ist. Alternativ kommen immer häufiger andere Verfahren in Kombination mit der lokalen Betäubung zum Einsatz. Dazu gehört auch die Hypnose, die nur ein Zahnarzt mit entsprechender Zusatzausbildung anwenden darf. Das Ziel ist, während der Behandlung zu entspannen und Reize wie Schmerzen oder Würgereflexe abzumildern oder ganz auszublenden. Wem die örtlich begrenzte Anästhesie noch nicht reicht, weil er beispielsweise unter extremer Angst leidet, für den kommt auch die Vollnarkose in Frage. Vorangestellt sind hier die nötigen Voruntersuchungen, die von einem Facharzt für Anästhesie durchgeführt werden – wie bei jeder anderen Vollnarkose auch. Dies schließt ebenso das Fahrverbot nach der Behandlung ein.

Lachen ist gesund!

Und mit schönen Zähnen lacht es sich leichter

Dass Lachen gesund ist, weiß heute jedes Kind! Wissenschaftlich ist längst bewiesen, dass Lachen das Gehirn mit Sauerstoff versorgt, gut für das Immunsystem ist und Stress lindert. – Um nur einige positive Effekte zu nennen. Kein Wunder, dass einige Krankenhäuser und Seniorenheime bewusst aufs Lachen als Medizin setzen: Sie schicken Clowns auf die Station, die Patienten, Personal und Besucher zum Lachen bringen. Über den Tag verteilt lacht der Mensch aus vielen Gründen: zur Begrüßung, aus Höflichkeit, zur Selbstironie, über Witze und komische Begebenheiten. Egal, warum wir lachen, immer entblößen wir dabei unsere Zähne. Klar ist: Wer gesunde, schöne Zähne hat, lacht der Welt viel unbefangener entgegen. Das wirkt gesund, entspannt und selbstbewusst – durchaus Merkmale, die wir in der modernen Welt als attraktiv bewerten. Umgekehrt verhalten sich Menschen mit schlechten Zähnen eher zurückhaltend, lächeln weniger oder legen sogar instinktiv beim Sprechen und Lachen die Hand vor den Mund. Bisweilen wird ihnen von außen eine gewisse Nachlässigkeit unterstellt. Die moderne Zahnmedizin und Zahntechnik verfügen mittlerweile über viele Möglichkeiten für eine ansprechende Ästhetik. Diese reichen von einfachen Maßnahmen wie der regelmäßigen professionellen Zahnreinigung über Veneers bis hin zu hochwertigem Zahnersatz. – Erster Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Zahnästhetik ist der Zahnarzt.

Gemeinsam der Welt mit schönen Zähnen entgegenlächeln.

Nachgefragt

Was passiert beim Knochenaufbau?

Wer ein Implantat als Zahnersatzlösung wählt, braucht ausreichend Knochenvolumen. Der Implantologe betrachtet Dichte und obere Höhe, damit die künstliche Zahnwurzel sicher an ihrem Platz bleibt und das Implantat eine ausreichende Länge haben kann. Fehlt dieses Knochenvolumen, kann es vor der eigentlichen Implantation aufgebaut werden. Hier stehen – je nach Ausgangslage – unterschiedliche Verfahren zur Verfügung: Manchmal reicht es, wenn die Knochenspäne, die beim Bohren während der Implantation anfallen, aufgefangen und verwendet werden. Möglich ist in leichteren Fällen auch, dass der Arzt Knochensplitter vom Kinn oder Kiefer an die Stelle verpflanzt, wo das Implantat gesetzt werden soll. Steht nicht genügend Eigenknochen zur Verfügung, kann der Knochenersatz zum Teil auch künstlich hergestellt und dann vermischt werden. Bei großen Defekten im Oberkiefer wendet man den „Sinuslift“ an. Bei dieser aufwendigen Operation wird der Boden der Kieferhöhle angehoben. Auch ist es inzwischen möglich, Knochen für die Transplantation zu züchten.

Fotos: Initiative ProDente e. V.





Image licensed by Ingram Image/acpic

Ist die Prothese exakt gearbeitet, sitzt sie passgenau und sicher.

Zähne müssen sitzen

– Warum eine gute Prothese ohne Haftmittel hält

Ansgar Weber* bekommt in Kürze eine herausnehmbare Totalprothese, die seine natürlichen Zähne ersetzt. Jetzt hat ihm ein Kollege erzählt, dass er für den festen Halt auf ein Haftmittel nicht verzichten könne. Davon hat er bislang nichts gehört. Deshalb nimmt er sich vor, sich mehr über dieses Thema zu informieren. Er will wissen, ob und in welchen Fällen er überhaupt so etwas wie Haftcreme braucht und wenn ja, welche unterschiedlichen Produkte es gibt. Außerdem interessiert ihn natürlich, ob die dauerhafte Verwendung eines solchen Hilfsmittels Risiken hat.

Ist Haftcreme nötig?

Eine Totalprothese liegt lose auf der Schleimhaut. Deshalb erscheint es zunächst nur logisch, dass es zur Fixierung eines Hilfsmittels wie Haftcreme bedarf. Ansgar Weber ist erstaunt über das große Angebot, das mit vielen Versprechungen be-

worben und im Handel erhältlich ist. Haftmittel für Zahnprothesen gibt es als Creme, Pulver, Gel oder Streifen. Alle enthalten Stoffe, die aufquellen, wenn sie mit dem Speichel reagieren. Dadurch wird der Speichel zäher, Hohlräume werden ausgefüllt. Immer wieder stößt er aber auch auf Warnungen, zu oft und zu viel Haftcreme zu verwenden, weil diese beispielsweise zu Irritationen der Schleimhaut führen kann.

Damit die Prothese sitzt

Ein bisschen verwirrt fragt Ansgar Weber seine Zahnärztin beim nächsten Praxisbesuch. Die erklärt ihm zum einen, worauf es bei der Herstellung einer gut sitzenden Totalprothese ankommt, und zum anderen, auf welchem Prinzip die Haftung im Mund des Patienten basiert. Sie rät ihm auch, zuerst einmal den Umgang mit den neuen Zähnen ohne Haftcreme oder ähnliche Hilfsmittel einzuüben.

Angefertigt wird eine Totalprothese mit einigem technischen und handwerklichen Aufwand in einem zahntechnischen Meisterlabor. Die neuen Zahnbögen im Ober- und Unterkiefer werden so gestaltet, dass sie sich bei allen Bewegungen gegenseitig abstützen und fest sitzen. Gerade die Ausgestaltung der Prothesenränder und die möglichst genaue Anpassung der Prothesenbasis an die Schleimhaut ist hier echte Expertenarbeit und erfordert viel Erfahrung. Gelingt diese Anpassung gut, saugt sich die Prothese von selbst fest und sitzt auch ohne Haftcreme.

Das zugrunde liegende Prinzip heißt Adhäsion, zu Deutsch Haftung. Ein einfaches Beispiel verdeutlicht das: Legt man zwei gute Glasplatten aufeinander, genügt bereits ein Tropfen Wasser, damit sie aneinander haften. Im Falle einer Zahnprothese sorgt also die exakte Anfertigung in Kombination mit dem Speichel dafür, dass die Dritten fest sitzen. Überhaupt, so führt die Zahnärztin aus, spielen neben anderen Faktoren die Art und die Menge des Speichels eine große Rolle, ebenso die individuelle Kieferform.

Pflege ist wichtig

Nun ist Ansgar Weber doch gespannt, wie er mit seiner Totalprothese zurechtkommen wird. Nach der Eingliederung ist er froh, dass er nach einiger Zeit unbefangen und ohne Beeinträchtigungen sprechen, kauen und lachen kann. Von Anfang an will er die neuen Zähne sorgfältig pflegen, damit sie lange halten. Das beugt Mundgeruch und Entzündungen am Zahnfleisch oder an der Mundschleimhaut vor. Seine Zahnärztin hat ihm geraten, mindestens zweimal täglich die Prothese zu reinigen - mit einer speziellen Prothesenbürste. Sie warnt vor normaler Zahnpasta, da sie Putzkörperanteile enthält, die zwar die Beläge beseitigen, aber auch die Prothese abschleifen. Für hartnäckige Beläge und Zahnstein empfiehlt sie ihm, den Zahnersatz bei Bedarf zur professionellen Prothesenreinigung ins Dentallabor zu geben. Dazu bringt der Patient die Prothese einfach in seine Zahnarztpraxis, die sie dann ins Dentallabor weiterschickt.

Zur sicheren Pflege hat sich Ansgar Weber ein festes Ritual angewöhnt: Zuerst legt er das Waschbecken mit einem kleinen Handtuch aus, damit der herausgenommene Zahnersatz nicht so schnell zu Bruch geht, wenn er herunterfällt. Mit der Prothesenbürste kommt Ansgar Weber gut zurecht, denn ihre eher harten

Die Unterkiefer-Prothese ist für den Patienten genau angepasst worden.

Borsten machen die Reinigung einfach. Manchmal verwendet er dazu flüssige Handseife oder auch nur handwarmes Wasser. Immer achtet er darauf, die Prothese vor und nach der Reinigung gründlich mit Wasser abzuwaschen. Etwa einmal im Monat legt er seinen herausnehmbaren Zahnersatz für fünf Minuten in eine desinfizierende Lösung. Schwieriger empfindet er die Reinigung, wenn er nicht zuhause ist. Neulich hat er mit Freunden ein neues Restaurant ausprobiert. Nach dem Essen musste er diskret verschwinden, um seine Prothese zu reinigen. Groß putzen wollte er sie am Waschbecken und unter vielen Augen nicht, deshalb hat er sie nur schnell, aber gründlich unter fließendem Wasser abgespült.

Wartung ist wichtig

Neben der Pflege gehört auch die regelmäßige Kontrolle dazu, damit die Prothese gut funktioniert und lange hält. Schließlich wird sie intensiv und oft getragen. Manche Patienten meinen, dass sie nicht mehr zum Zahnarzt gehen müssen, sobald keine eigenen Zähne mehr



vorhanden sind und sie Zahnprothesen tragen. Jedoch sehen die gesetzlichen Krankenkassen jährlich auch zwei kostenlose Prothesenchecks in der Zahnarztpraxis als Kassenleistung vor. Bei diesem Check geht es vorrangig um den Sitz der Prothese und den Zustand der Mundschleimhaut. Ansgar Weber lässt keinen dieser Termine ungenutzt – weiß er doch, dass gerade Totalprothesen oft ihren korrekten und sicheren Halt einbüßen. Häufig liegt das am natürlichen Schwund des Kieferknochens und der Veränderung des Gaumens. Zahnärzte sprechen vom Prothesenlager, das ist der Bereich in der Mundhöhle, in dem die Prothese liegt. Die Folge: Die richtige Haftung der Prothese ist nicht mehr gewährleistet. Wer nun mit Massen an Haftcreme gegensteuert, riskiert eine schleichende Verschlechterung: Unbehandelt kann eine unzureichend sitzende Prothese zu Veränderungen am Zahnfleisch führen bis hin zum Abbau des Kieferknochens und Kiefergelenkbeschwerden.

Eine solche Veränderung des Gaumens wurde bei einem Skatbruder von Ansgar Weber festgestellt: Der hatte die Prothese schon vorher eher wackelig wahrgenommen, wie er beim Kartenspiel erzählte. Sein Zahnarzt schickte die Prothese zusammen mit einem Abdruck ins Dentallabor, wo der Zahntechniker sie unterfütterte. Zu einer solchen Unterfütterung leisten die gesetzlichen Krankenkassen einen Zuschuss. In Härtefällen kann sich dieser verdoppeln. Am besten, so rät der Freund, erkundige man sich vorab. Dann wisse man, wie hoch die Kosten werden, die privat anfallen.

Dauerhafte Stabilisierung

In einigen Fällen hilft auch die Unterfütterung nicht so wie gewünscht. Gerade bei den Prothesen im Unter-



Gute Pflege ist das A und O, damit die Prothese lange hält.

»Muss ich in die Zahnklinik?«

➤ Zahnjournal antwortet:

Kiefer lässt die Haftung im Laufe der Zeit nach. Eine so genannte Lagestabilisierung mit Hilfe von Implantaten ist eine gute Alternative. Im Einzelfall sollte der Patient mit seinem Zahnarzt besprechen, ob eine solche implantologische Versorgung möglich ist. Die effektive Pflege und Wartung von Teil- und Totalprothesen wird in Zukunft ein immer wichtigeres Thema der Alterszahnmedizin und Gesundheitspolitik werden – auch im Hinblick auf Änderungen in der Kostenübernahme. Hier müssen Zahnärzte und Zahntechniker unterstützt werden, in der Behandlung und Beratung auf die Bedürfnisse von immer älteren Patienten einzugehen.

Alternativen zur herausnehmbaren Prothese

Die herausnehmbare Prothese ist nicht immer die erste Wahl. So kann z. B. eine bestimmte Kiefersituation verhindern, dass der Zahnersatz so gut wie gewünscht und benötigt sitzt. Mittlerweile verfügt die moderne Zahnmedizin und Zahntechnik über gute Möglichkeiten, den Zahnersatz auf künstlichen Wurzeln zu befestigen. Die Implantologie bietet viele Vorteile, wenn es um den festen Sitz der Zähne geht. So besteht beispielsweise eine Kombinationsprothetik wie die Teleskopkrone aus einem festen und einem herausnehmbaren Teil, der sich leicht pflegen lässt. Mehr Informationen dazu finden Sie in unserem Artikel auf der Rückseite dieses Zahnjournals.

Ansgar Weber kommt mit seiner herausnehmbaren Totalprothese gut klar. Kauen und lächeln klappt gut, der Umgang mit dem Zahnersatz ist mittlerweile Routine. Für ihn war es die richtige Lösung, zumal er sich an alle Empfehlungen für die häusliche Pflege und die regelmäßige Wartung hält.

*Der Name wurde von der Redaktion geändert.

Zunehmend sorgt der Begriff Zahnklinik unter Patienten für Verwirrung. Wie unterscheidet sich eine solche Zahnklinik von einem normalen Zahnarzt? Die Antwort: Erst einmal gar nicht! Die Verwirrung entsteht damit, dass sich einige medizinische Versorgungszentren (MVZ) als Zahnklinik bezeichnen.

Medizinische Versorgungszentren können seit 2003 als eigene Rechtsform gegründet werden, die es erlaubt, medizinische Leistungen ambulant anzubieten und dort (Fach-)Ärzte in größerer Zahl anzustellen. Eine so genannte „Zahnklinik“ ist danach nicht anderes als eine große Zahnarztpraxis mit angestellten Zahnärzten.

Das MVZ rechnet die Leistungen für gesetzlich Versicherte jeweils im Quartal mit der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) ab. Der privat versicherte Patient erhält die Rechnung direkt vom MVZ, da in diesem Fall der Behandlungsvertrag zwischen Patient und MVZ geschlossen wird. Ähnlich wie bei Krankenhäusern muss der privat versicherte Patient beziehungsweise der Kostenträger im Haftungsfall direkt an das MVZ herantreten. Dahinter steht nicht notwendigerweise ein persönlich haftender Heilberufler, sondern immer häufiger eine Kapitalgesellschaft.

Kritiker mahnen an, dass gerade in den großen Städten oft fachfremde Investoren solche MVZ betreiben und kleinere Einzelpraxen oder auch Praxisgemeinschaften verdrängen. Im Grußwort unseres Obermeisters zu Beginn des Zahnjournals erhalten Sie dazu mehr Hintergrundwissen.

Leserbrief

»Reaktion auf Zahnjournal 17«

➤ Bonusheft – »kurzfristiger Vorsorgetermin«

Ich arbeite seit 33 Jahre in der Praxis meines Mannes. Heute möchte ich auf Ihren Artikel zum Bonusheft reagieren, in dem es heißt: „(...) und lassen sich noch schnell einen Vorsorgetermin geben“. Ich finde das nicht in Ordnung:

Jedes Jahr ist das vierte Quartal sehr stressig wegen dieses Bonushefts. Die Zahnarztpraxen sind übervoll. Da sollte die Politik mal einschreiten.

Zu bedenken ist auch: Wenn ein Patient im Januar 2017 bei uns war und jetzt noch einen Termin bekommt zur Vorsorge im Dezember 2018, erhält er den Bonus, obwohl fast 2 Jahre vergangen sind. Ein Patient, der im Dezember 2016 den Bonus hat und der 14 Monate später (im Januar 2018) kommt, erhält seinen Bonus nicht mehr. Die Politik sollte den Bonus nicht NUR an das Kalenderjahr koppeln, sondern an Monat UND Kalenderjahr.

Josefina Tummers, Euskirchen

Herzliche Einladung!

Das Redaktionsteam vom Zahnjournal freut sich auf Ihre Leserfragen oder Leserbriefe. Schreiben Sie uns an info@zahnjournal.com oder an boni-DENT Marketing GmbH, Hauptstr. 39, 50859 Köln-Widdersdorf.



Gibt es eigentlich Zahnprothesen für Kinder?

Erinnern wirst du dich nicht, als deine ersten Milchzähne im Unterkiefer durchbrachen. Vielleicht war das wie bei den meisten Babys zwischen deinem sechsten und achten Lebensmonat. Aber bestimmt weißt du noch, wie dir der erste Milchzahn ausfiel und damit der Zahnwechsel begann...

Nicht immer verläuft die Entwicklung im Milchzahngewiss eines Kindes vorhersehbar und glatt: Da sind einzelne Milchzähne nicht angelegt, weisen durch Karies schon früh größere Defekte auf oder gehen verloren.

Behandlung planen

Jetzt muss der Zahnarzt entscheiden, wie er behandelt. Dem ist in der Regel klar, dass die Behandlung für Kinder mit größeren Ängsten und Belastungen verbunden ist – und dass er mehr Geduld aufbringen muss als bei erwachsenen Patienten. Fehlt ein einzelner Milchzahn, sorgt ein Platzhalter dafür, dass die Lücke freibleibt. In die wächst der bleibende Zahn nach. Ein stark

WEIL IHRE HÄNDE WICHTIGERES ZU TUN HABEN, ALS SICH VOR DEM SPORT ZU DRÜCKEN.

Mehr rausholen.

Aktiv und gesundheitsbewusst? Sichern Sie sich jetzt bis zu 150 Euro jährlich mit dem IKK Bonus. Mehr Infos unter www.ikk-classic.de/bonus



Foto: Initiative proDente e.V.

Bei unterschiedlichsten Zahnwechseln weiß der Zahnarzt Rat.

defekter Milchzahn wird mit einer vorgefertigten Krone aus Edelstahl versehen, damit er erhalten bleibt, bis der neue Zahn durchbricht. – Eine einfache Lösung, die der Zahnarzt direkt in der Praxis anpasst.

Früher Zahnverlust

Manchmal benötigen Kinder sogar Zahnersatz. Die Versorgung erfolgt in den gleichen Schritten wie bei Erwachsenen. Oft steht zu Beginn der Behandlung die Vollnarkose. Anders als bei Erwachsenen muss die Prothese immer wieder neu gefertigt werden, denn die Kiefer der Kinder wachsen!

»Nur« Milchzähne?

Milchzähne müssen mehr tun als Kauen: Wird auf die Behandlung verzichtet, riskiert man z. B. eine verzögerte Sprachentwicklung oder falsche Schluckmuster. Besser ist, wenn Kinder, Eltern und Zahnarzt zusammenarbeiten – für gesunde Milchzähne.

Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechtes:
Klaus Bartsch
Auflage: 85.000 Stück
Texte: Bettina Jungblut; Initiative proDente e. V.
Titel: Thomas Bartsch

Redaktion:
Christine Braun, Lena Stallbaum,
Thomas Bartsch, Joachim Rappard,
German Bär, Nikolas Bär, Frank Wallossek,
Hans-Gerd Hebinck

boni-DENT Marketing GmbH
Wirtschaftsgesellschaft der Zahntechniker-
Innung Köln,
Hauptstraße 39, 50859 Köln-Widdersdorf,
Tel. 0221-503044

Passt, sitzt und sieht gut aus - Kombinationszahnersatz bietet viele Vorteile

Noch letztes Jahr wies Beate Reisers* Unterkiefer eine große Lücke auf. – Sie benötigte Zahnersatz. In ihrer Vorstellung saß der entweder fest im Mund wie ein Implantat oder musste herausgenommen werden wie die mit Klammern befestigte Prothese. Ihr Zahnarzt stellte ihr während der Beratung eine weitere Möglichkeit vor, die er für ihre Zahnsituation angemessen hielt: die Teleskopkrone.

Die Teleskopkrone ist eine Variante der so genannten Kombinationsprothetik aus herausnehmbarem und festsitzendem Zahnersatz. Die Vorteile dieser Versorgung überzeugten Beate Reiser schnell, denn sie deckten sich mit ihren Ansprüchen an den Zahner-



Zur Reinigung lässt sich das Außenteleskop herausnehmen.

satz: Sie wollte eine Versorgung, die Tag und Nacht angenehm zu tragen ist, fest sitzt und lange hält. Außerdem war Beate Reiser die gute, einfache Reinigung wichtig – und natürlich die angenehme Ästhetik. Überzeugend findet sie mittlerweile auch, dass ihre Teleskopkrone im Lauf der Zeit bis zur Totalprothese erweitert werden kann.

Innen- und Außenteleskop

Um die Lösung für das Gebiss seiner Patientin umzusetzen, konnte der Zahnarzt auf mehrere natürliche Zähne als Pfeiler zurückgreifen. Andernfalls hätten Implantate gesetzt werden müssen. Auf diese Pfeiler wird das Innenteleskop befestigt, das aus Edelmetall, aus einer edelmetallfreien Legierung oder aus Zirkonkeramik besteht und im Dentallabor gefertigt wird. Auch der herausnehmbare Teil wird vom Zahntechniker gefertigt. Diese so genannten Außenteleskope werden auf das Innenteleskop gesteckt. Sie stellen den sichtbaren Teil des Zahnersatzes dar und können vom Patienten zur Reinigung und Kontrolle abgenommen werden.

Für Beate Reiser ist die Kombinationsprothetik die ideale Lösung, findet sie.



Illustrationen: Initiative proDente e.V.

Innen- und Außenteleskop bilden den sicheren Zahnersatz.

Sie kommt damit nach ein paar Tagen Eingewöhnung sehr gut zurecht. Regelmäßig geht sie zur Nachsorge, um den Zahnersatz und das angrenzende Gewebe kontrollieren zu lassen.

Für mehr Unabhängigkeit

In diesem Sommer will sie sich eine zweite Prothese in einfacher Ausführung zulegen, die aus kostengünstigem Kunststoff ist und die gleiche Technik wie ihre Teleskopkrone bietet. Im Fall der Fälle erfüllt diese „Reiseprothese“ einen ähnlichen Zweck wie ihre Ersatzbrille – wenn sie mal fern von zu Hause ist!

*Der Name wurde von der Redaktion geändert.

